

nach welchen die Körpervergrößerung sehr schnell vor sich ging. So erhielt jemand eine Parthie trächtiger Mutter-
schafe aus einer feinwolligen Schäferei, die aber der dürftigen
Weide wegen sehr klein waren. Sie kamen in gutes und
volles Futter und brachten starke Lämmer, die bei ebenfalls
guter Pflege in ohngefähr einem Alter von 8 Monaten
höher als die Mütter waren, und im vollen Jahre kaum
errathen ließen, daß sie die Zucht der letztern waren. Je
besser das Futter, sagen unsere Schäfer, je schneller der
Wachsthum der Schafe.

104. Wenn auch die Erfahrung nicht für die Sache
spräche, so wäre es schon zu vermuthen, daß eine und die-
selbe Futterart dem Schafe nicht in allen Verhältnissen und
unter allen Umständen gleich dienlich sey. Dieselbe Pflanzenart
nimmt auf verschiedenem Boden wohl andere Eigenschaften
an und es ist denkbar, daß sie durch diese auch auf den
Körper anders wirken könne. Eben weil wir bemerken, daß
sie zuweilen vom Schafe vermieden werde, so muß uns
dieß auch aufmerksam machen. Wird das Thier genöthigt,
sie alsdann zu genießen, wenn es dieselbe bei freier Wahl
übergeht, so kann es wohl seyn, daß davon in Hinsicht sei-
ner Gesundheit ein Nachtheil erfolgt. Wenigstens dürfen
wir dieß vermuthen.

Gewisse Zufälligkeiten können selbst die Weidpflanzen
mehr oder weniger schädlich machen. So z. B. haben Kälte
und Nässe wesentlichen Einfluß auf die im Wachstume be-
griffenen Pflanzen. Durch beide wird der regelmäßige Gang
der Säfte gestört, und eine Fäulniß pflegt zu entstehen, die
nicht selten erst mit dem Tode der Pflanzen selbst beendigt
wird. Genießt das Schaf während derselben die gestörten
Pflanzen, so ist wohl zu glauben, daß daraus Nachtheil für